



## Universitätsbibliothek Paderborn

**Christliches Andächtiges Jahr/ Das ist: Geistreiche  
Vnderweisungen/ mancherley und unterschiedliche/ so  
wohl gemeine/ als sonderbahre Mittel/ Weg und  
Handleitung/ Das gantz vollkommene Jahr Nach ...**

Allen so wohl Geist- als Weltlichen Stands Christliebenden Seelen ...  
dienlich

**Suffren, Jean**

**Cöllen, 1687**

Der 2. Artickel. Wie hoch vonnöthen sey/ daß man alle seine Werck vor  
Gott/ oder in gegenwart Gottes thue.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48004](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48004)

Der H. Paulus sagt ad Hebr. 11. Fide Moyses invisibilem &c. daß Moyses durch den Glauben der Gegenwart Gottes gestärket/ mit ihm/ der doch unsichtbarlich ist / gleichsam als mit einem/ den er mit äußerlichen Augen zugegen sehe / gehandelt und umgangen sey. Eben daß kan man von eine sagen/ welcher Gott durch seinen Glauben gleichsam zugegen sehet/ welcher mit Gott in seinem Gebett sprechet / welcher von ihm in seinen Nöthen Hülf und Beystand erwartet. welcher sich mit ihm in zweiffelhafftigen Sachen berathschlagt/ welcher vor ihm seine Sünd beweinet/ solcher (sag ich) handelt und wandlet vor Gott/ als wan er ihn mit leiblichen Augen zugegen sehe / wie er dan wahrhaftig zugegen ist. Diereil man aber solches mit natürlichen Augen nit sehen kan / also muß man die Augen des Glaubens brauchen.

Zum andern / wan der Verstand das seine gethan/und wohl begriffen/ was er disfalls zu begreifen hat/ alsdan fang auch der Will an zu würcken und das seine zu thun. Er wird durch solche sichere und unfehlbare Lehr und Wahrheit angetrieben / in einer frommen Seel einen Lust und Liebe zu erwecken ; Er bringt sie zu würdiger gebühr und Ehre/bietigkeit ; Er macht in ihr eine Freude/ein Vertrauen; Er verursacht/daß eine Seel / we.che nur obenhin in dieser heilsamen Übung erfahren ist / New und Leyd über ihre Sünd empfinde / zu Gott seuffte/ und dergleichen mehr thue / davon ich im 2. und 3. Artickel mit mehrer reden wil.

Auß allem diesem ist nun leichtlich zu schliessen/ daß seine Werck vor Gott thun / anders nichts sey/ als nichts thun oder nichts würcken / man habe ihm selbst den dan zuvor anfänglich/ ja im ganken wehrenden Werck Gott/ (welcher statts in uns und umb uns herum ist/ immer dar mit uns würcket/ und ar-

beitet/ dem unser gang thun/ alle unsere Meinung mit allen Umständen und Beschaffenheiten offen und bekant ist) vor Augen gestellt/ auff ihn gesehen/ und ihm auß herzlichster Liebe sein thun und seine Werck auffgeopfert/ gleich als einem/ den man auß Herzens liebe / und gegenwertig vor Augen sehe.

#### Der ander Artickel.

**Wie hoch vonnöthen sey / daß man alle seine Werck vor Gott/ oder in Gegenwart Gottes thue.**

**D**Er allmächtige und Gütige Gott/ welcher der höchste Meister und beste Lehrer aller Vollkommenheit/ als er den Abraham unterwiese / gab er ihm das beste und fürnehmste Mittel zur Vollkommenheit zu gelangen und sagte zu ihm/ (im Buch Genesis, Cap. 17. Ambula coram me. & esto perfectus;) **Wandle/ und handle vor mir/ und sey vollkommen.**

Die ganze Vollkommenheit aber einer Christlichen Seelen bestehet in zweyen Stücken: daß man nemlich das Böse meyde/ und das Gute thue. Declina à malo & fac bonum. Psal. 37. Diesem nach / kan man eine Christliche Seel/ oder einen Menschen/ welcher begehrt vollkommen zu seyn/ auff viererley Weiß bedencken. Erstlich ehe er Böse thue; zum anderen/ in dem er das Böse thut zum dritten ehe er das Gute thue; zum vierten/ in dem er das Gute würcket.

Für alle diese vier Ständ/ in welchen sich gemelter Mensch befindet / werden unterschiedliche Mittel erfordert. Wan er im ersten Stand und noch kein böß gethan / alsdan seynd ihm Mittel vonnöthen/ welche ihn vor dem bösen verwahren/ und verhindern / daß

das er kein böß thue und Gott nit erzürne. Wan er im andern Stand/ und bößes thut/ alsdarn will vermöchten seyn / das er Mittel gebrauche/ so ihm auß solchem Stand helffen und wider zu recht bringen. Wan er im dritten Stand/ und ehe er guts thue/ muß er durch gebürliche Mittel zum guten ermahnet und angetrieben werden. Wan er im vierten Stand/ in dem er guts thut/ alsdarn wird erfordert / das man umb etwas auff ein dinge/ und gemächlich dahin halte/ das er auff eine vollkommene Weiß thue/ was er zu thun hat. Nun aber mustu wissen/ das die vorgemelte unterschiedliche Mittel/ für solche unterschiedliche Stand des Menschen/ in dem das man Gott vor Augen hat/ und in seiner Gegenwart handelt/ und wandelt/ zu finden seynd. Darauf wohl abzunehm/ wie warhafftig/ das Gott zum Abraham geredt/ handle/ und wandle vor meinen Augen / oder in meiner Gegenwart/ so wirstu vollkommen werden.

Soches bin ich willens in diesem Artickel/ welchen ich allen Verdruß zu vermelden/ in vier Punkten auftheile/ etwas weitläuffiger zu erweisen.

### Der erste Punct.

Wißlich/ wan es Gelegenheit gibt etwan zu sündigen/ es sey in Unzucht/ im Nachreden oder andern Sünden/ zu welchem dich deine verderbte Natur und Begir den antreibet/ so ist kein besser Mittel dich davon abwendig zu machen/ als gedencken/ Gott ist allwe durch seine wesentliche Gegenwart zugegen. Gott Vatter/ Sohn/ heiliger Geist ist allwe durch seine unendliche Güte/ Liebe/ Barmhertzigkeit/ Gerechtigkeit/ Weißheit/ Allmacht/ und dergleichen andere Göttliche Vollkommenheiten mehr; eben derselbige/ welchen im Himmel ist/ welchen du eben so

wohl / als die Heiligen im Himmel sehen würdest/ wofern dich Gott mit dem Schein und Liecht der Glory erleuchten würde. Fürchtete sich Moyses zum brennenden Hecken-Busch/ in welchem Gott/ oder vielmehr ein Engel an seinem Platz zugegen war/ zu gehen / er hette dan zuvor seine Schuch außgethan/ wegen der Ehrerbietigkeit/ welche er gegen ihm trug; wie vielmehr soll sich dan eine Christliche Seel so mit Todt-Sünden beladen/ fürchten an dem Ort zu erscheinen/ an welchem sie weiß/ das die ganze H. Dreysaltigkeit zu gegen ist? zu dem/ wan sie weiter bedencken will/ das Gott/ welcher zugegen/ viel besser und bescheidentlicher sehe/ was sie innerlich in ihrem Herzen und im Sinn führet/ als die Menschen sehen/ was eusserlich an uns ist/ und mit uns umgehen thut. Widerumb wan sie erwegen will/ das der jenig/ welcher uns anschet/ ihr Richter sey/ wie ist es möglich/ das sie nit ein sehr grosses Abschewen von den Sünden empfinden/ und (also zu sagen) mit Gewalt davon abgehalten werde.

Dieser Meynung waren viel fürnehme Leuth/ so wohl bey den Christen/ als auch bey den Heyden. Seneca lib. 1. Ep. 11. sagt also: Maxima pars peccatorum tollitur, si peccatoris testis assistat, &c. Es vergehet fast alle Gelegenheit zu sündigen / wan der jenig / welcher im Sinn hat zu sündigen / gedenckt / das er von anderen gesehen werde. Stelle dir vor Augen / sagt weiter gemelter Seneca / einen frommen und aufrichtigen Menschen / und besesse dich eine grosse Ehrerbietigkeit gegen ihm in dir zu erwecken / damit du in allem deinem thun / so gar in deinen heimlichsten Gedancken und Sinn / (in dem du allein dich seiner erinnerst) frommer und aufrichtiger handelst. Weiters / in dem er sich über diejenige beklaget / welche freyer sündigen / diereil sie von niemand gesehen werden / und keine Zeugen ih-

P.  
I. Suffren

Volum. I

Part I.

res M. Hardians zu sehen haben spricht er ferner: *Quod pro te n. in: le conscientiam patris Dei* Was hats das du in deinem Herzen das ubel / oder die Sünd verbergen und heimlich halten wilt / sihet dich Gott nit?

Boetius sagt eben dasselbig mit folgenden Worten / *Lib. 5. Consolat. profatulem Magna vobis, si dissimulare non vultis, in cetera necessitas &c.* Wan ihr unzerholen die Wahrheit sagen wilt / so mußt ihr bekennen / das ihr gleichsam gezwungen werdet guts zu thun / in dem ihr wohl wisset / das alles vor den Augen dessen geschieht / welcher such richten wird. Wer hat jemahl einen so verwegnen / so thorächtigen und unverschämten Dieb gesehen / welcher in beyseyn und zusehen seines Richters und des Henckers / stehen darf?

Der Propheet Ezechiel am 9. Capittel gibt uns die Ursach / warum die Juden vorzeiten in so grobe Sünden gefallen / und sagt: *Iniquitas Domus Israel magna est manis, dixerunt enim, Dominus non videt.* Sie seynd in schwäre Sünden gerathen / dieweil sie sagten: das sie Gott nit sehe. Gleich wie der Mond nimmer verhintert wird / es sey dan das die Erd zwischen den Mond und die Sonnen komme / und verhindere / das die Strahlen derselbigen den Mond nit bescheinen können: also wird eine Christliche Seel nimmer sundigen / noch den Schein der Gnaden verlihren / so lang sie die Sonn der Gerechtigkeit anschauen wird / und die Göttliche Majestät vor Augen haben. Der König und Propheet David sagt: Die Weg der Gottlosen (das ist das Handeln und die Werck der Gottlosen Menschen / welche gleichsam als Weg seynd / auff welchen sie der Hölle zuweilen) seynd allzeit bestlich und unflätig / dan sie haben Gott nicht vor Augen *Psal. 9. Non est Deus*

*in conspectu eius, inquinatae sunt viae eius in omni tempore.*

Der H. Ambrosius verwundert sich sehr / und kan nicht begreifen / wie es doch immer zugehe und geschehen könne / das sich der Sündler in beyseyn und zusehen eines blöden und stöblichen Menschen schewet / und zu sundigen fürchte / und wie das die Gegenwart und zusehen Gottes nicht eben so viel bey ihm vermöge. Seine Wort (*Apol. David cap. 10. seynd: Hominis testimonium delinamus, & in conspectu Dei, &c.* Wir verbergen uns vor den Leuten / und wollen nicht / das sie uns sehen / oder über uns zeugen sollen; da wir doch unverschämter und frecher Weis grobe und unbillige Ding vor dem Angesicht Gottes beghehen. Wir haltens für unrecht / und vermeinen das es ein unbillich Ding sey / etwas böß vor den Augen und zusehen der Menschen thun: wir wissen das Gott alles bekant / lassen aber dennoch nicht ab in seinem beyseyn vor seinen Augen zu sundigen.

Der H. Augustinus redt auff eine besondere und seltsame Weis von dieser Sachen / und verlaubt dem Menschen frey zu sundigen und böß zu thun / wofern das er ein heimliches Ort finden und ein Zeit oder Gelegenheit antreffen möge / in welcher ihn Gott nicht sehen könne / und spricht: (*46. de verbis Domini cap. 3. Ipse timendus est, in publico timendus est in occulto procedis &c.*) Man soll Gott seine gebührende Ehr erzeigen / und fürchten so wohl an öffentlichen / als auch heimlichen Orten / du gehest gleich ein oder auß / so sihet er dich: die Lampe oder Kerz brenne / oder sey gelöschet / so sihet er dich / du hast etwas im Sinn / und wöllest etwas anstellen oder nit / er sihet alles. Deswegen solt du denselben fürchten / welcher so fleißig auff dich sihet / und dein Herz rein und sauber halten. Wilstu aber sundigen / so suche ein Ort /

Ort da er dich nicht sehen könne / und thue was du wilt. Allhie siehestu / wie der H. Augustinus redt / welches mit also verstanden werden soll als wan er zufrieden / das man sündigen könne / so gar wan es schon Gott nicht sehen solte / sondern er will zu verstehen geben / das es fast unmöglich sey / das der Mensch sündige / und böses thue / wan er gedencet das Gott auff ihn sehe ; das er allenthalben vor seinem Göttlichen Angesicht sey / und daher kein Ort so heimlich sey / an welchem er eben beyseyn und insehen Gottes sündigen möge.

Ein fürnehmer Jud pflegte zu sagen / das kein besser Mittel were / alle Sünd auff Erden zu verhindern / als wan ein jedweder ihm fürbilden würde / als were Gott gleichsam ein gross Aug / welches allzeit auff unser thun sieht / als were er ein Ohr / welches alles höret / was wir reden ; oder auch als were er eine Hand / welche stäts mit uns würcket. Eben dis ist das Mittel / durch welches der Abt Dominicus / und der H. Ephrem zwö Werbepersonen / so in Unkeuschheit lebten / von ihrem bösen Leben bekehrten / in dem sie ihnen erwießen / wie das Gott allzeit / so gar wan sie sündigten / auff sie sehen thete.

Die keusche Susanna / von welcher bey dem Daniele am 13. Capitel gehandelt wird / hatte kein kräftiger Mittel dem Ehebruch / zu welchem sie von zween gottlosen und viebschen alten angereizet / und gleichsam gepörrungen wurde / zu widerstehen / und sich von solcher Sünde zu befreien / als das sie bey ihr bedachte / wie sie vor dem Angesicht Gottes were / daher sie dan sagte : melius est mihi incidere in manus vestras, quam peccare in conspectu Dei. Es ist mir besser / das ich in ewere Hand und Gewalt falle / ohn das Verck / als das ich solche Sünd vor dem Angesicht Gottes begehe. Gleich wie die liebe Heiligen Gottes droben

im Himmel nicht sündigen können / diem Weil sie stäts Gott ansehen : die jenigen aber welche allhie auff Erden immer dar Gott vor Augen haben / ihnen etlicher massen hierin gleich seyn ; also seyad sie auch in dem / das sie nicht sündigen können / mit gar ungleich. Wan das grosse Ansehen und Heiligkeit des Jobs so viel bey denen / so ihn anschawten / vermochte / das sich die müßwillige vor ihm verbergen theten ; andere aber auff grosser Ehrerbietigkeit und Zucht vor ihm nicht reden dorfften / auff das sie nicht etwan unbescheidentliche Wort fahren ließen wie er selbst am 29. Capitel bezeugt und sagt : Videbunt me juvenes, & abscondentur. &c. Wie kan oder soll dan eine Christliche Eel nicht bewegt werden / wan sie gedencet / Gott siehet auff mich ; ich bin vor dem Angesicht und Augen Gottes ? ist es möglich / das sie vor einer so grossen und hohen Majestät sündigen könne ? Wan die grosse Tugend und Frombheit des H. Bernardi von Sens / da er einmahls durch eine Statt reifete / so viel vermochte / das sich ein hauffen freyer und aufgelaßener Gesellen von ihrem Müßwillen / so sie willens anzustellen / einhielte / wan der wurende Gotila König der Gotthen / in dem er des H. Benedicti ansichtig ward / zu Boden fiel / und seinen bösen Anschlag änderte. Wan / wie Tertullianus lib. de pallio schreibt / die Gegenwart oder zusehen eines Christen / welcher mit einem langen Roef oder Mantel angethan / die lasterhaftige Menschen schamroht machte und von Sünden abhielte ; was soll dan nicht das beyseyn und zusehen des Allerheiligsten / dem wir stäts vor Augen seynd / der stäts in uns ist / hinder und vor uns / ja rings umb uns herum ist / zuwegen bringen ? Wan die Diener der Juden / Joan. 7. welche geschickt / Christum unsern Heyland gefangen zu nehmen / gähling / so bald sie seiner ansichtig wurden / verändert wur.

P.  
A. Sufferen

Volum. I  
Part I.

wurden / und unverrichteter Sachen davon giengen/ unangesehen daß sie einen Starcken Verwiß/ wo nicht etwas anders zu fürchten hetten: was soll dan einer Christlichen Seel/ so etwan durch eine Gelegenheit zu sundigen angereizet wird/nicht widerfahren? und wie kan es seyn/daß sie in Gegenwart des ewigen Gottes in die Sünde verwillige?

Der H. Ambrosius schreibt in seinem Büchlein/de inlicit. Virg nam und sagt/ daß alle die jenigen / welche die Jungfrau Mariam ansahen und beschawten/ innerlich in ihrem Herzen zur Keuschheit angereizet wurden. Was soll dan die Gegenwart und das Anschawen Gottes / von welchem alle Gaben und Gnaden herkommen / in einer Seelen nicht zuwegen bringen?

Der H. Bernardus schreibt/ daß ein jedweder seinem Schutz-Engel gebührende Ehrerbietigkeit erweisen soll / und daß seine Gegenwart alle Sünde verhindere / gleich wie die Gegenwart eines Schul-Meisters allen muthwillen der Schüler inzuhalten pflegt. Wan nun dem also / was soll dan nicht die Gegenwart dessen/ so die Engel und alles erschaffen/bey uns aufrichten? Endlich damit ichs beschliesse / wan uns nicht allein allen Lust und Willen böses zu thun vergehet / sondern auch ein sonderliche Andacht ankomet: wan uns unser Herz/ es sey in den Sünden verhärzet/ wie es wölle/ erweicht/ und eine Furcht ankomet Gott zu beleydigen/ in dem wir etwan in eine Capell / so vieler Heilthumb und Gebein der Heiligen Gottes/ oder sonst ein ander heiliges Ort/ in welchem sich etwan eines oder das andere Geheimnus mit unserm Heyland zugetragen/ als in dem H. Capellein zu Loreto/ in welcher Christus verkündiget/ und empfangen: in dem Stall/ darin Christus geboren; in das Grab/ darin sein Leib begraben worden: auff den Schemelberg / auff welchem er

gekreuziget worden / ingehen und besuchen/ wie es die tägliche erfahrnus mit sich bringet. Warumb seynd wir dan nicht an allen örtern mit grosser Ehrerbietigkeit: warumb haben wir nicht an allen örtern eine Andacht: warumb kommet uns nicht an allen örtern eine Furcht an zu sundigen und Gott zu beleydigen? dieweil man an keinem Ort seyn kan/ an welchem er nicht ist / und welches er mit seiner Gegenwart (also zu sagen) heiligt/ und an welchem er nicht täglich grosse Wunder thut: ist es billig/ daß uns die todte Gebein der lieben Heiligen Gottes grössere Furcht zu sundigen machen/ als eben die Gegenwart des lebendigen Gottes?

#### Der ander Punct.

Was den anderen Puncten und eine Seel/ welche böses thut/ belangt/ so soll man wissen/ daß/ ob wohl dem also/ wie ich im vorigen Artikel erkläret; daß es dennoch schwärzlich hergehe/ und bey nahe unmöglich sey / daß eine Christliche Seel nit zu Zeiten in grobe / oder auch geringe Sünden falle/ dieweil sie allhie auff dieser schynnden Welt bey so mancherley und vielen/ so wohl innerlichen/ als eusserlichen Gelegenheiten/ welche sie anreizen böses zu thun/ lebet; und wie der H. Pabst Leo Serm. 4. Quadr. De mundano pulvere etiam corda religiosa sorDESCUNT, sagt/ daß vom Staub dieser Welt auch das Geistliche Herz bestäubet wird. Darumb wil vonnöthen seyn / daß ich allhie solcher Seel / welche etwan gestrauchlet / und sich verunreiniget/ Anleitung gebe/ wider aufzustehen und sich zu säubern.

Damit ich nun meine Meinung sage / so beduncket mich kein besser und bequamer Mittel zu seyn / einer Seel wider aufzuhelfen/ als daß sie sich vor das Angesicht Gottes stelle/ und ihn unaussprechlich gleichsam ansehe. Das

Dankredt und kräftige Mittel / sich von den begangenen Sünden zu befreien und zu reinigen / ist die Reu und das Leyd / so man über die begangene Sünden hat ; die Reu und das Leyd wideruffet gleichsam / was man böses gethan ; die Reu und das Leyd bewegt den Menschen dahin / daß er auf Herzen wünsche / daß er niemahlen an solche Sünd gedacht hette: die Reu und das Leyd ist Ursach / daß / was dem Leib Grewd und Lust machte / in dem die Sünd begangen wurde / nachmahlen dem Herzen und dem Gemüth Schmerzen und Unlust bringe / wie der H. Augustinus im Buch von der wahrn und falschen Buß davon redet: Quando quod delectabat in corpore hoc ipsum cruciat in mente. Solches Leyd und Reu in einem Menschen zu erwecken ist nichts bequämer und besser / als wan er bey ihm selbst erweget / wie er so verwegen / so thorächtig und frech gewesen / daß er diese oder jene Sünd vor dem Angesicht in beyseyn und zu sehen seines Gottes hab thun dörfen.

Der arme verlorhne Sohn im Evangelio sit vor seinem Vatter nider / weinete die heisse Thren / und bekente daß es ihm von Herzen leyd were / daß er vor ihm gesündigt hatte. Luc. 15. Peccavi coram te.

Als der König David einen Ehrbruch und Todtschlag begangen hatte / ward er nicht wegen der Schand und des Spotts / welche er davon hatte / dann es wurd in seinem ganzen Königreich kund und offenbahr / so gar den Kindern auff der Gassen ; noch wegen der Straff / welche über ihn und seyn ganz Hauß kommen solte / sondern viel mehr darumb zum weine und zur Buß angetriebe / dieweil er gemelten Ehrbruch und Todtschlag in dem Angesicht und Gegenwart Gottes begangen hatte. Dan also bekennet er selbst im so. Psalmen / und sagt: Malum coram te

R. P. Suffren, 1. Bund.

feci &c. Ich hab vor dir und in deiner Gegenwart ubels gethan.

Der Prophet Nathan / daer von Gott geschickt / daß er dem David seine Sünd verweisen / ihn zur Buß antreiben / und dahin bewegen solte / daß er Gott umb Verzeihung bettete / rieb ihm sonderlich in die Nase und sagte zu ihm / 2. Reg. 12. Quomodo contempsisti verbum Domini, ut faceres malum hoc in conspectu Dei: Wie hastu das Gesetz des Herms dörfen verachten / wie bistu so frech gewesen / daß du solche Sünd vor dem Angesicht Gottes hast dörfen begeben?

Wir erfahren und sehen es selbst / daß viel / so etwan ubels gethan / oder so gar eine Unhöflichkeit / welche an ihr selbst keine Sünd ist / begangen / sich höchlich darab bekümmern / und viel darumb geben wolten / daß es niemand gesehen hette / oder wahr geworden were. Wie soll es dan einer frommen Seel nicht zu Herzen gehen / und wie soll sie sich nicht bekümmern / wan sie bey ihr bewegt / wie sie in beyseyn und zusehen Gottes solche Sünd begangen / welche ihn wegen des grossen Abscheuens / so er wider sie hat / zum Unlust und Unwillen bewegt: Item wie sie so gar Gott selbst (also zu reden) mit ihr verunreiniget / dan dierevil Gott in ihr / und in allem dem / was an ihr / also hat sie sich selbst nicht können verunreinigen / es sey dan / daß Gott mit ihr verunreiniget worden. Darüber er sich durch den Propheten Ezechielem am 22. beklagt / und spricht: Inquinabar in medio eorum: Ich ward mitten under ihnen verunreiniget. Endlich auch / wan sie bedencen wil / wie sie neben ihrem Gott und Herzen (welcher ihr so grosse Ehr erwiesen / und bey ihr in ihrem Herzen wohnen wollen) seinem ärgsten Feind statt und Maß gemacht: gleich wie Vorzeiten die

3

Phili-

P.  
J. Suffren

Volum. I

Part. I.

Philister auff einen Altar die Läden des Bundes und den Dagon stelleten.

Der H. Hieronymus epist. 48. machet gar ubel auß/ und straffet gar scharff den Sabianum / das er so verwegen und frech gewesen/ und in einer Kirchen/ in welcher das Kriplein Christi vorzeiten verwahret/ und in Ehren gehalten worden/ eine Schand und unkeusches Werck hette dörfen begehren: aber was für eine Straff/ und was für einen starcken Verwif verdient nicht eine Christliche Seel/ welche an einem Ort/ da die Gottheit selbst/ die allerheiligste Dreysaltigkeit selbst/ Vatter/ Sohn und H. Geist zugegen seynd/ eine Sünd hat dörfen begehren.

Ob wohl der König Assuerus / wie im Buch Hester am siebenden Capittel zu lesen/ sehr jörnig uber Aman / dannoch dieweil er vermeinte/ das gemelter Aman die Königin selbst in seiner Gegenwart zu einer Unehre hette zwingen wollen/ Etiam Regnam me presente voluit opprimere, ward er dermassen uber ihn verbittert / das er gleich Befelch gab/ das man ihn auffhencken und umb das Leben bringen / unangesehen das er ihm zu vor auß allen Hoff- Fürsten der allerliebste gewesen. Gott vermeinet nicht/ sondern sihet eigentlich das die Seel so frech und unverschämbt/ in seinem beyseyn / und in seinem Hauff (dan die ganze weite Welt / und die Herker aller Menschen seine Behausung und seine Pallast seynd) gesündiget habe/ wie kan man dan daran zweiffeln / das er sich nicht höchlich wider die Sünder erzürne? welches/ wan eine sündige Seel wohl bedencken wil/ wie kan es seyn / das sie nicht anfängt uber ihre Sünd Reu und Leyd zu haben? wo nicht auß lauter Liebe/ zum wenigsten wegen der Straff und dräuwort; damit nicht etwan uber sie komme / was Gott bey dem Propheten Isaia am 26, Capitel drä-

wet/ und spricht: In terra sanctorum iniqua gestit, & non videbit gloriam Dei: Dies weil er im Land der Heiligen unbillich und unrecht gehandelt / deswegen soll er nimmermehr die Glory und Zerlichkeit Gottes anschawen. Nun sag mir aber / welches Land kan man billiger das heilige Land nennen/ als das Land / in welchem der Heilig aller Heiligen / so alles mit seiner Gegenwart anfüllet? Gott verwundert sich gleichsam uber die Frechheit und Verwegenheit eines Süners bey dem Propheten Jerem. am 2. Capittel und sagt: Quid est, quod dilectus meus, in domo mea fecit scelera multa: Wo mag es doch immer herkommen/ das mein Geliebter in meinem Hauff so viel Sünd und Schand begangen: Er wil sagen in dem Herzen/ in welchem er seine Wohnung ansetzt/ erwählt. Eine sündige Seel hatt vielmehr Ursach sich zu verwunderen/ zu weinen (sag ich) und zu heulen/ das sie das Hauff Gottes geschändet und verunehret hat / und sich zu bemühen / durch Zähren ihre Sünd abzuwaschen/ und von ihrem Fall wider auffzustehen.

Wan du meine Meinung hievon zu wissen begehrest/ so sag ich dir unverholen/ das/ wan man was ich jetzt erwiesen / recht und wohl/ wie es billich geschehen solte/ fassen/ und ihm selbst steiff imilden wolte / das man die Pein und Qual der Höllen nicht bedencken dörfte/ Reu und Leyd uber die Sünde zu haben; die Vorbildung und Erwegung der grossen Schmach und Unehre/ die wir Gott angethan / in dem wir in seiner Gegenwart gesündiget würde uns genugsam zur Reu und Leyd anreizen

## Der dritte Punct.

Von dem dritten Punct / und von der  
Seelen ehe sie guts thut / zu reden / so haben  
wir erstlich an Abraham (welchen Gott selb-  
st genahet / daß er in seiner Gegenwart  
wandeln und handeln solte ) zu bedencken/  
wie das derselbe (ehe er die grosse und ritterli-  
che That / seinen eingebornen Sohn auff-  
zupfler / begünzte ins Werck zu richten )  
mit sonderlichem Fleiß dem Nahmen des  
Bergs / auff welchem ihm Gott solches zu  
thun befohlen / nachsinnete. Dieser Berg  
ward Maria geheissen / welches so viel heist/  
daß Dominus videbit, oder Dominus videbit,  
das ist der Herr sehet es; oder der Herr wird  
es sehen. Darauf zu lehren ist / daß man / ehe  
und bevor einer eins oder das andere gute  
Werck anfanget / auff der statt gedенcke / daß  
Gott daselbst zugegen / daß er uns sehe /  
oder auch zuschauen werde ; welches uns dan  
einen grossen Lust und Antreib geben wird/  
das Werck selbsten gehergt anzugreifen  
und tapffer zu vollenden.

Diejenige welche an grosser Fürsten und  
Herrn Höf / und statts umb sie herum  
seind / behesten sich ihrem besten nach / daß sie  
ihnen einen begnügen thun: sie erdencken alle  
Dag etwas neues / auff daß sie ihnen gefal-  
len und einen Lust machen mögen. Eben sol-  
che Beschaffenheit hat es mit denen / welche  
die Speiß für die Königlüche Taffel bereiten/  
dan sie seind sorgfältig damit die Speiß / so  
dem Herrn soll vorgestellt werden / einen gu-  
ten und lieblichen Geschmact haben. Endlich  
die so ihre Herren recht lieben / lassen das ge-  
ringste nicht an ihnen oder an ihren Dien-  
stern ermancken: dan sie gedенcken statts / daß  
es ihr Herz sehet oder sehen werde. Nun aber  
ist einmahl gewis / daß die gröste Freyd und  
Wohlgefallen / welches eine Christliche Seel

ihrem Gott und Herrn thun kan / die lieblich-  
ste und Wohlgeschmactigste Speiß / so sie  
ihm aufftragen möge / und der gröste Dienst/  
welchen sie ihm erweisen kan / seynd die Werck  
der Tugenden / zu welchen eine Seel durch  
Erweckung der Gegenwart Gottes angetrie-  
ben wird. Daher sagt unser Heyland bey  
dem H. Matthäo am 5. Cap. Ut videant  
opera vestra bona, & glorificent Patrem ve-  
strum, qui in caelis est. Auff daß sie ewere  
gute Werck / die Werck der Tugen-  
den / sehen / und den himmlischen Vater  
darin loben. Eben das spricht Gott  
durch den Mund des Propheten Davids  
am 49. Psalmen: Sacrificium laudis honori-  
ficabit me. Das Lobopffer wird mir  
Ehr bringen. Endlich so sagt der H. Ber-  
nardus / Cant. 2. (da er die Wort: Dilectus  
meus pacitur inter lilia: Mein Geliebter  
hat seinen Lust / daß er sich under den  
Lilien speise / außlägt) also: In dem uns  
der Herr speiset / wird er selbsten gleichsam mit  
einer Speiß gelabt / welche nach seinem Ge-  
schmact ist / das ist / mit dem Fortgang / wel-  
chen wir in den Tugenden thun.

Wir sehen daß die Weltleuth sich selbsten  
zu Augen-Diener machen / wie der H. Pau-  
lus sagt / und sich fleißig hüten / daß sie nichts  
thun / welches vor den Augen ihrer Herren/  
oder deren / so sie lieben / mißfallen möge / ad  
Ephet. 6. Wan nun solches die Welt-Kin-  
der im Brauch haben / und sich also zu Leib-  
eigenen und Augen-Dienern zu machen / al-  
lerley Sünd und Schlich erdencken / oder  
auff manche unterschiedliche Weis sich an-  
stellen und anderen / damit sie die Augen der  
Welt erfüllen und befriedigen mögen / wa-  
rumb soll sich dan nicht auch eine tugendsame  
Seel bearbeiten / den Augen Gottes zu gefal-  
len / und alles zu erdencken / alles zu thun/  
welches seinen Göttlichen Augen Lust und  
Freyd machen kan? auff daß sie heut oder

P.  
J. Suffren

Volum. I

Part I.

morgen von Gott selbstem möge gelobt werden: und von ihm hören/ was er vorzeiten zu dem Volck Israel sagte / ( Deuteron. 13. Quod placitum erat in oculis meis fecit. ) Sie hat gethan/ was meinen Augen gefällig gewesen; das ist / sie hat nichts/ weder guts gethan/ und sich in den Tugenden geübt. Es ist noch eine andere Ursach / warumb uns die Gegenwart Gottes/ oder die Gedancken / als wan uns Gott zugegen were/ anhalte und treibe guts zu thun.

Wir wissen und erfahren daß wir von Natur gar schwach und blöd seynd / und deswegen oftmahl verhindert und zu rück gehaken werden guts zu thun; diese Schwachheit wird uns durch die Einbildung der Gegenwart Gottes mehrentheils benommen; Wir bekommen ein Herz/ die weil wir an seiner Gegenwart/ und an seinem Bestand keinen Zweifel haben. Man pflegt im gemeinen Sprichwort zu sagen: Oculus Domini patet equum: Das auffsehen des Herzens / macht daß sein Pferd wohl gefutert und feist werde / und folgendts ihm fleissiger diene. Eben daß mag man von einer Seelen sagen / welche immerdar gedenckt / daß Gott auff sie sehe/ welche mit dem Propheten David spricht: Ich sehe stäts Gott vor meinen Augen / er ist mir allzeit an meiner rechten Seiten/ daß mit ich nicht erwan strauchle und falle. Psal. 15. Providebam Dominum in conspectu meo semper: quoniam à dextris est mihi ne commovear.

## Der 4. Punct.

Endlich mit dem vierten Punct / und mit einer Seelen/ so guts würcket / zu beschließen: so solt du dich dessen erinnern/ was ich schon vielmahl gemeldet: nemlich daß es nicht genug sey guts thun/ sondern daß mans wohl und vollkommenlich thue. Gleich wie es nit löblich ist/ wie der H. Hieronymus an Paulam schreibt / daß man zu Jerusalem gewesen/ oder gelebt habe/ sondern daß man daselbst wohl und löblich gelebt habe. (Non Hierosolymis fuisse, sed Hierosolymis bene vixisse laudabile est.) also laß ich mich nicht mit dem begnügen/ daß ich dir bewiesen/ daß die Gegenwart/ oder die Einbildung der Gegenwart Gottes ein sehr kräftiges Mittel sey den Menschen zum guten anzutreiben; sondern ich muß dir weiter vor Augen stellen/ daß die gegenwart Gottes ein treffliches Mittel sey / alle seine Werk wohl und der Vollkommenheit nachzuthun. Ein Prediger/ welcher vor grossen Fürsten und Herren erscheinen soll; ein Mahler/ welcher ein Bild mahlet/ so von vielen andern Meistern soll gesehen und geurtheilet werden/ ist viel sorgfältiger und fleissiger / daß er sich wohl zu seiner Predig bereite/ und der Mahler/ daß er nach aller Kunst mahle/ als wan er sonsten in einem schlechten Dorff predigen/ oder der Mahler/ wan er sein Bild allein vor schlechten einfältigen Leuthen zeigen soll/ welche sich nichts/ oder wenig auff das mahlen verstehen. Wer ist nun im Himmel und auff Erd / welcher besser von einem Werk richten und urtheilen könne / ob es gut / und wohl verurtheilet/ als Gott selbstem? Wer sieht schärffer und besser/ weder er? welcher uns so gar in unsere Herzen und Gedancken selbstem sieht/ welcher sich nicht mit dem außersichern Schrein

Schick allein / wie die Menschen zu thun pflegen / befriedigen lasset / sondern durchgründet die innerlichste und heinlichste Meinung so wir in unsern Wercken haben / alle innerliche Bewegungen unsers Herzens / mit allen ihren Umständen und Beschaffenheiten aller und jeder Werck / welche er gähling verwißet / und seines Göttlichen Angesichts unwürdig haltet / wosfern sie nicht seyend wie es sich gebühret.

Der leydige Sathan / geschwornen Feind Gottes / hat etliche Menschen / welche sich der Welt zu dienen befeissen / so weit bracht / und also verblendet / daß sie fast anders nichts thun / als den Augen dienen / wie der heilig Paulus sagt / ad Ephes. 6. Keine Mühe ist so groß / keine Sorg so verdrossen / die sie nicht anwenden ; wie solches der H. Johannes Baldenmundt in einer Predig über das 2. Cap. des H. Johannis. Item in der 17 und 18. über das Schreiben an die Römer / gar fein und weitläuffig erkläret / und sagt / daß niemahlen die Weibspersonen so viel Mühe und Zeit anwenden würden sich zu zieren und zu schmücken daß niemahl die Hoffleuth so großen Anhang haben / und so viel Diener nach ihnen schleiffen würden / daß viel Menschen den halben theil deren Sachen so sie leyden und aufstehen / nicht leyden würden / wann sie keine Augen-Diener weren / und der Welt gefallen wolten. Wie auß dem hell und offenbahr / welches vorzeiten dem Diogene widerfuhr: Dan als gemelter Diogenes mitten in einem sehr und grimmig kalten Winter die Kälte mit grosser Gedult übertrag / auß daß sich die Leut über ihn verwunderten und loben solten / kame ungefehr auch der Weltweise Plato darzu / dieser dieweil er wohlwusste die Meinung / auß welcher Diogenes so große Frost litte / sagte zu den Umständen / welche mit dem armen Diogene an Mitleyden harten: Mein sehet ihm nit zu /

gehet von hinnen und lasset ihn sitzen / so werdet ihr bald spüren / daß er anders Sins werden wird / und nicht leyden / was er jetzt leydet / in dem ihr ihm zu sehet / und euch seiner verwundert.

Nach Gott / wie Kompts doch daß die Liebe Gottes / und die Erinnerung seiner Gegenwart bey den Seelen / welche vorgeben / daß sie Gott lieben und dienen wollen / mit eben so viel vermög / und auß Augen-Diener und Augen-Dienerin dieser Welt / Augen-Diener und Augen-Dienerin der Göttlichen Majestät mache: dieselbige dahin bringe / daß sie alle ihre Werck mit grosser Sorg und Vollkommenheit thun / seiner Majestät allein zu gefallen: ein Diener sibet auß die Gegenwart seines Herrn ; ein Tag-Lohner schlägt seine Augen auß den / so ihn gedingt / und von welchem er verhofft seinen Tag-Lohn zu bekommen; der Schüler sibet seinen Gegenwertigen Meister an / und befeisset sich in Bedenckung seiner Gegenwart seiner gebühr außs vollkommeste nachzukommen / und warumb wollen wir nit nach ihrem Exempel thun? und gedennen / daß Gott bey uns sey und auß uns sehe? auß daß wir also unsere Werck desto besser und vollkommlicher verrichten?

Weiters dieweil under anderen das beste Mittel ist / seine Werck wohl / ja außs allerbeste zu verrichten / daß man eine reine und auffrechte Meinung habe / wie vormahlen angedeutet worden. so soltu wissen / daß nie feiner eine bessere und auffrichtigere Meinung haben möge / als welcher Gott in seinem thun vor Augen stelt: dan gleich wie die jenige / welche vielmehr auß die Menschen sehen / dieselbe mehr vor Augen haben als Gott / und vielmehr von ihnen wollen gesehen seyn / als von Gott ; ihre gute Werck verfälschen / und sich des Verdienst durch eine eitels und böse Meinung berauben: also

P.  
I. Suffren

Volum. I

Part I.

dieselbige / welche das Gegentheil thun und mehr auff Gott als auff die Menschen sehen / oder nichts nach den Menschen fragen / und mit dem genug haben das sie Gott ansehen / haben in ihren Wercken keine andere Meinung / als Gott zu gefallen / und sich zu seinem Dienst lassen zu gebrauchen ; dergestalt / das wan anders niemand auff der Welt were weder sie / und Gott / sie dennoch in ihren guten Wercken einen Weg wie den andern fortfahren / und auß grosser Liebe zu Gott mit dem Propheten David sagen würden : Oculi mei semper ad Dominum, **Meine Augen / das ist / meine Meinung ist alzeit auff den Herrn gerichteter :** oder auch mit dem König Ezechia Isai 38. Non aspiciat me visus hominis **Ich will durch auß mit das die Menschen auff mich sehen.** Item gleich wie einer / welcher vor einem grossen Herrn oder Fürsten und anderen Leuten mehr / eine Predig thut / oder sonst ein ander Werck verrichtet / an dem genug hat / das er dem Herrn oder Fürsten gefallen habe / und von ihm gelobt werde / und für nichts achtet was andere daz zu sagen : Also auch eine fromme Seel / die weil sie wohl weiß / das Gott an keinem Werck ein Gefallen habe / es seye dan vollkommenlich / und auff das beste vollbracht / so bemühet sie sich auff das höchste / das sie ihret Werck außs vollkommenste verrichte / und wan sie erkennen / das sie in ihrem Werck Gott gefalle / so fragt sie durch auß nichts nach den Menschen / sie sagen gleich was sie wollen / ob sie schon auß das allereufferste von ihnen solte verachtet und verschmähret werden. Solches aber kan nicht leichtlich geschehen / es sey dan / das eine solche Seel an die Gegenwart Gottes gedevote. Dan das zusehen und beseyn dessen / welchem man begehrt zu gefallen / mache einem einen Lust sein bestes zu thun. Neben dem / diereil einer

neben der aufrechten Meinung in seinen Wercken / auch zugleich in der Gnad Gottes seyn müsse / auff das er seine Werck wohl thue wie im ersten Capitel gesagt ; also soll man wissen / das die gegenwart Gottes den Menschen zur Gnad Gottes bringe : Dan gleich wie die Sonne das Gewölk zertheilet und vertreibt ; als vertreibt die Gegenwart Gottes die Sünde / in dem das sie den Sünden den Zugang in das Herz des Menschens verhindert ; oder aber dieselbige / wofern sie etwan in das Herz eingeschlichen / gehling durch die Reu und Leyd austreibt.

Auff dem was bisher gesagt / ist Augenscheinlich / das diß dritte Mittel gar viel daz u helffe / das einer seine Werck wohl und vollkommenlich thue ; dan diereil die ganze Vollkommenheit in dem bestehet / das man das böse meide / und das gute thue / und alle unsere Mühe und Arbeit die ewige seligkeit zu verlangen / an gemelten zweyen Stücken / Guts thun und böses sithen / hanger ; so kan niemand läugnen / das die Gegenwart Gottes hierin sehr behüßlich sey.

### Der 3. Artikel.

**Auff was Weis und Gestalt einer sich in diesem dritten Mittel alle seine Werck vor Gott / oder in seiner Gegenwart zu thun / uben und in das Werck richten soll.**

**W**as allererste das du thun solt / ist / das du nimmer nichts anfangest / es sey dan / das du dir zuvor Gott vor Augen stellst habest / und dir ingebildet / als wan du ihn leiblicher Weis vor dir zugegen sehest / und wie er mit allein auff dein eufferlich Werck sehe / sondern so gar in dein Herz selbst.